



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 8. Das sibende Zeichen der Prædestinirten ist/ öfterer Gebrauch der
heiligen Sacramenten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

derstrohm bringen / so bewahret er es wohl / und legt es auff den Wagen; jederman warthet ihm gleichsam auff: das arme Getrand aber muß drauß in dem Feld ligen / und ersticken in der Erden. Wem gehet es nun besser? dem Stroh / oder dem Korn? O Christen / ihr verkehret es schon / das Korn wird übel gehalten / auff daß es wider wachse / und ein Brod / und Speiß der Königen werde: aber mit dem Stroh hat man so grosse Sorg / daß es dem Vieh zur Streu und zur Speiß diene. So ist es dann vil besser ein Korn seyn / als ein Stroh.

30.

Sehet ihr da bey disen Gleichnissen / daß die Arbeitseeligkeiten und Trübsaalen dieses Leben ein Zeichen seynd der Ruhe und des Wohlstands in dem anderen Leben? Es ist klar / (sagt der Heil. Augustinus) wann der Vatter seinen Sohn straffet / und züchtigt / da derselbe was unanständiges begehret / so zeigt er an / daß er den Sohn lieb hat / und ihm die Erbschaft vorbehaltet. *Quia huic caelo haereditas reservatur* Laßt er den anderen Sohn ungestraft / auch nach grossen Verbrechen und Missethaten / so zeigt er klärllich an / daß er ihm zu enterben gesinnet ist. *Ille autem amissus exhaereditus est.* Wir haben dessen ein Beyspñhl bey deme / was zu Sodoma sich zuggetragen: Es ist bekandt / daß zween Engel / welche kommen waren die Stadt zu verführen / den Loth gewahrnet / daß er die Seinige mit sich auß der Stadt solte hinaufführen / damit sie nit zu Grund giengen. Der Patriarch Loth hat hierauff solches angezeigt denen Männern / welchen er seine Töchteren verheyrahten wolte / er sprach zu ihnen: *Surgite, egredimini de loco isto.* Macht euch auff / und gehet herauß auß diesem Orth / *quia delebit Dominus civitatem hanc.* Dann Gott wird dise Stadt vertilgen. Den folgenden Morgen waren die Engel da / und nöthigten den Loth mit Weib und Kindern auß der Stadt hinauffzugehen; *cogebant eum, ja sie haben ihn / das Weib / und die Töchteren / bey der Hand genommen / und zur Stadt hinauffgeführt: Apprehenderunt manum ejus, & manum uxoris, ac duarum filiarum ejus.* Was ist das anders / sagt Abulensis, als sie mit Gewalt hinaufführen: *Apprehenderunt manum ejus, ut eum aliquantulum violenter traherent.* Was ist aber mit den Tochter-Männern geschehen? sie seynd

8. August.
in Psal. 97.

Gen. 19.

mit den anderen Sodomitern zu Grund gangen. Warum haben aber die Engel nicht auch dise bey der Hand genommen / und gleichsam mit Gewalt hinauffgeführt / wie den Loth? Wann sie das nit haben thun wolten / warum haben sie dieselbige wegen des einsehenden Unheyls anvor gewahrnet? hier vermercket Abulensis verschiedene Geheimnuß der Prædetermination: *Pulchra secreta latent hic de prædeterminatione.* Ich will es nit erklären / mercket aber auff das Zeichen / daß dem Loth Gewalt angethan worden / das war ein Zeichen / daß Gott seine Barmherzigkeit ihme erweisen / und ihne auß der Feuers-Brunst erretten wolte; wie der Fezt angeigt / und Abulensis in Auflegung desselben: *Si Deus non judicasset, quod Loth exire deberet, de Sodoma, non tantum inlaret Angeli, ut educerent eum.* Weil herentgegen die Engel den Tochter-Männern keinen Gewalt angethan / das war ein Zeichen / daß Gott seine Gerechtigkeit an ihnen vollziehen / und sie zu Grund gehen lassen wolte; *Quia Deus non pepercerat illis, non curaverunt Angeli, quod inlaret Loth ducendo eos.* Lehrre hieraus mein Christ / wann dir Gott Gewalt anthut; wann er dich krank in das Beth wirfft; wann er dir dein Haab und Gut hinweg nimbt / wann er dich laßet in Verachtung und Schand gerathen / wann er dir vil Widerwärtigkeit und Trübsaal zuschicket / daß dieses ein Zeichen seye / daß er dich als einen Ochsen an das Joch anspannet / daß er dich als einen Kranken haltet / von deme ein Hoffnung ist zu der Genesung / daß er mit dir umgeht / wie mit dem Korn / welches für seinen Tisch bereithet ist; daß er dich züchtigt als einen Sohn / dem er die Erbschaft der ewigen Glory vorbehaltet; und daß er dich / als wie den Loth von den Flammen der Höllen erretten will; *Eo, quod parceret Dominus illi.* Du Sünder aber / der du ein übles Leben fñhrest / und dennoch in zeitlichem Glück und Überfluß lebest / kanst dir wohl den Schluß machen / daß es einen üblen Aufgang mit dir nehmen werde: *Quia Deus non pepercerat illis.* Erkennet deme nach alle / daß es ein Zeichen der Gnaden Wahl ist / wann man vil zu leyden hat / und wann man leydet wie die Schaaf / das ist / mit Gedult. *Satagite, Be-*
fleisset euch *re.*

Abulens. in
Gen. 19.

Der achte Absatz.

Das sibende Zeichen des Prædeterminirten ist / öfterer Gebrauch der heiligen Sacramenten.

31.

Die sibende Eigenschaft / wie der H. Basilius angemercket / der Schaafen ist / daß sie mit gröster Begierd essen / und mehrer / wann der Tag abnimbt / und der Winter herzunahet; als wann sie ihnen wolten Vorsehung thun für die zukünftige Nothdurfft. *Oves accedente hyeme pabu-*

lum copiosius, avidiusque ventri ingerunt, s. Basilius proinde quasi sibi viaticum providentes pro hom. 9. in Hossam. bildet das sibende Zeichen des Prædeterminirten / welches da ist der andächtige und öftere Gebrauch der heiligen Sacramenten der Beicht und Communion. Von der Beicht hat

hat der weise Ecclesiasticus gesagt / es seye ein gewisse Beschämung / die Ehr und Günst mit sich bringt: *Est confusio adducens gloriam & gratiam.* Von der heiligen Communion aber hat Christus gesagt / daß der jemige / so dieses Himmel-Brod isset / werde ewig leben: *Qui manducat hunc panem, vivet in æternum.* Wann dann ein Christ diese heilige Geheimnuß zum öfteren gebraucht / beichtet / und communicieret würdiglich / so hat er ein Zeichen / daß er die Glory erlangen / und das ewige Leben besitzen werde: im Widerspñhl aber ist glaubwürdig / daß der jemige dorthin nit gelangen werde / der hierinnen sehr nachlässig ist.

Wir sehen / wie fleißig man ein Haus säuberet und aufbuhet / in welchem ein großer Gast einkehren / oder eine Hochzeit soll gehalten werden. Wo man aber ein Haus weder säuberet / noch ziehret / so ist es ein Anzeigen / daß weder ein hoher Gast erwarteth werde / noch auch ein Hochzeit allorten werde angestellet werden. O mein Christ / meynst du / der König der Königen werde dich zulassen zu dem Hochzeitmahl der Himmlischen Glory / da du so selten beichtest / wie wird es aussehen in deinem Gewissen bey so großer Saumbseeligkeit / es muß ja voller Wust und Unzier seyn / wie das Haar / welches nit gekämplet wird. Wie wird ein so unreines Gewissen sich genugsam säubern / und zu der himmlischen Hochzeit sich so geschwind beereihen in der letzten Kranckheit / in dem Todtbeth / die Zeit laßet alsdann nit mehr zu / ein solches Werk mit einem sonderbaren Fleiß vorzunehmen: der gemeine Fleiß aber ist nit genug / das nagende Gewissen zu stillen / und in Ruhe zu bringen. Wie kan es anders seyn / als daß ein Bettler verderben muß / der nichts hat / als was er mit bitten erlangt / wann er selten umb ein Allmosen bittet / du bist arm an der Gnad / und bittest doch so selten in dem Beichtstuhl umb das jemige / was dir abgeht. O du Armeßiger! das ist für dich ein böses Zeichen / du bist krank / und stichest den Arkt / und die Arzney / du bist unsauber / und wilst dich nit waschen lassen / frage den Salomon / auff was Weiß er die Knaben erkennet habe unter den Mägdelein / welche alle mit gleicher Kleidung angehan von der Königin Saba ihme vorge stellt worden / mit begehren / er solte sagen / welches die Knaben / und welches die Mägdelein wären? Salomon hat besolchen (sagt Gregorius Cedrenus) man solte Wasser in einem Beck bringen / darauff sich alle waschen solten. O ein wunderlicher Fund! die Knaben seynd gleich mit beyden Händen zugesahret in das Wasser / und haben das Angesicht kaffter abgerieben; die Mägdelein hergegen haben ein Tuchlein benezt / und darmit das Angesicht ganz gemächlich gewaschen. Daran hat Salomo dieselbe von den Knaben zu unterscheiden gewußt. Also mein Christ / werden auch die Außerswähite erkennet. Der mit dem

Siechthumb behaffte Naaman muß sich öftermahl in dem Jordan waschen / wann er ein gewisses Zeichen seines Heyls haben will; es heist: *Lavare septies in Jordane. & recipiet sanitatem caro tua.* Wasche dich siebenmahl in dem Jordan / so wirst du gesund werden: die andere Aussätzige / die sich nit gewaschen haben / sagt Christus / die seynd krank verblieben: *Nemo eorum mundatus est, nisi Naamaus Syrus.* Keiner auß ihnen ist rein worden / als Naaman der Syrier. Merck dann / wie du dich waschest / so wirst du erkennen mögen / ob du von dem männlichen / und zu dem Himmelreich außerswähsten Geschlecht sehest. Der höllische Pharaon / sagt Origenes / fragt wenig darnach / wann schon in dem Egypten dieser Welt Weiber gefunden werden: es müssen Männer seyn / das ist / männliche Seelen / die ihn überwinden.

Was aber die heilige Communion belanget; wer weiß nit / daß auß öfterer Auffwartung bey einer hohen Person ein Verzeulichkeit / und auß diser sonderbare Gnaden und Gutthaten entspringen? wie kan aber der jemige bey Christo in solche Gnad und Verzeulichkeit kommen / der ihne in dem heiligsten Sacrament selten besucht / und empfanget? wie wird ein grünes Holz zu glüenden Kohlen werden / wann es kaum einmahl nur ein wenig zum Feuer gehalten wird? wie kan es seyn / daß die noch ganz frische unordentliche Anmachungen der Vernunft unterworfen werden / wann man so selten zu der Communion gehet? warlich liebe Christen / ich weiß eben nit / was ich von denjenigen sagen soll / welche nur einmahl im Jahr / oder nit vil öfter communicieren. Es sagt ein fürtrefflicher Lehrer / daß dise in größter Gefahr der Verdammung seyen / und schier unmöglich können selig werden / weil sie schier immerdar in dem Stand der Todtsünd leben / wie es auß der Erfahrenheit / und auß ihren Beichten erhellet; welches nit zu geschehen pflegt / sondern vilmehr das Widerspñhl / bey denjenigen / die zum öftern sich der H. Communion gebrauchen. Wollet ihr dieses mit Augen sehen / so beobachtet die zwey Bäume; den Baum des Lebens / welchen der H. Joannes gesehen hat mitten in dem himmlischen Jerusalem: *In medio plateæ ejus signum vitæ* / und den Feigen-Baum in dem Evangelio / von welchem Mattheus sagt / daß er an dem Weeg gestanden sey: *Er videns fic arborem unam secus viam.* Der Baum des Lebens ist ein Bildnuß des Außerswähsten / welcher nicht wird vermaledeyet werden / & omne maledictum non erit. Der Feigen-Baum aber / welchen Christus auff ewig vermaledeyet hat / ist ein lebendiges Ebenbild der Verworfenen: *Nunquam ex te fructus nascatur in sempiternum.* Woher kommt das? villeicht / dierveil der eine Baum Frucht tragt / der ander aber nit? wann aber schon der Feigen-Baum jetzt noch kein Frucht hat / so wird er doch zu seiner Zeit schon noch Frucht bringen; dann dazumahl / als Christus

33.

Apoc. 22.
March. 27.

Christus denselben besuchet hat / war es noch nit an der Zeit Feigen zu tragen: Non erat tempus Ficum, sagt der H. Marcus. Wann ist dann die Zeit der Feigen? zweymahl im Jahr: da siehest du / warumb diser Baum eine Bildnuß ist der Verworfenen: ein Baum / der so selten Frucht bringt nur zweymahl im Jahr / und nit / da es Jesus Christus verlangt / nemblich der sorglose Christ und Sünder / welcher durch disen Feigen-Baum bedeutet wird / der ist der Malesheyung unterworfen / sagt der H. Paulinus: Propter nos utique scriptum est, in quibus Deus escam suam semper vult invenire. Der Baum des Lebens aber / welcher / wie der H. Joannes gesehen hat / zwölff mahl in dem Jahr Frucht bringt / per menses singulos rediens fructum suum. Diser wird in dem himmlischen Jerusalem mit Seegen angefüll-

Paulin.
Ep. 33.

let; das ist / ein sorgfältiger Christ / der außs wenigst alle Monath die Frucht der Tugend trägt / der wird nit vermaledeyet werden: Et omne maledictum non erit. Wisset ihr / was diser Baum für ein Frucht alle Monath tragen soll? der gelehrte Matthias Faber sagt / die Frucht der Beicht / und der Communion: Similes esse nos decet ligno vita, ut singulis mensibus peculiarium bonorum operum fructus edamus, ut; confessionem, & communionem menstruam. Wir sollen gleich seyn den Baum des Lebens / das wir alle Monath die gewisse Frucht bringen / der guten Wercken / nemblich der monatlichen Beicht / und Communion. O Christgläubige / durch den öfteren Gebrauch dieser heiligen Sacramenten soll man den Beruff zu der Seeligkeit gewiß machen.

Faber in
Auct.
Dom. 7.
post Pent.
Conc. 2.
n. 2.

* * *

Der neunnde Absatz.

Das achte Zeichen eines Auserwählten ist / das Gebett und wahre Andacht / gegen dero seeligsten Mutter Gottes
M A R I A.

34.

Die achte Eigenschaft des Schaafes ist / daß es sein Stimm oder sein blären offermahl widerholet; also muß ein auserwähltes Schaaßlein Christi sein Stimm oft hören lassen in dem Gebett zu Gott. Das Schaaß zeigt auch die Zeit an / da man betten soll / dann ehe es zu Ruhe sich niederlegt / salt es zu erst nider auff die Knye / und desgleichen thut es / wann es von dem Schlaf aufstehet. O was für ein gutes Zeichen eines Auserwählten Schaafs Jesu Christi ist das andächtige Gebett! Wann das Schaaß bläret / so ist es leicht / daß es von dem Hirten gefunden werde / und nicht verlohren gehe: aber wann ihm der Wolff den Hals zutrueket / so ist ihm nit zu helfen. Wir haben dessen ein klares Beyspil an den zweyen Schächeren auff dem Calvari-Berg. Der eine wird seelig; der ander verdammt. Warumb? siehest du nicht / daß einer gegen Christo sein Stimm / wie ein Schaaß das blären gegen seinem Hirten / hat hören lassen? Domine, memento mei. Herr / seye meiner inngedenck! der andere aber hat nit gebetten: der höllische Wolff hat ihn getroslet. Wann der Handwercksmann seinen Werkzeug hinweg wirffet / wie kan er sich und sein Haus / Gesind ernähren? er wird in kurzer Zeit in die höchste Armuth kommen / und verderben. Ein Seel / die ohne Gebett ist / welches der Werkzeug ist eines tugendlichen Lebens / die salt gar bald in größte Armuth; sie wird der Gnaden und Göttlichen Hülff-Mitteln beraubt / wordurch sie in Gefahr kommt / das Leben der Gnad zu verliehren / und ewig zu Grund zu gehn. Ein Seel ohne Gebett (sagt der H. Chrysostomus) ist ein Stadt ohne Mauren / allwo der Feind ein leichten Eingang hat. Sie ist ein Schiff / welches mit dem

Luc. 23.

S. Chryf.
l. 2. de orat.

gehörigen Sand nit belegt und beschwehret ist / dahero es bald umgehrehet wird. Sie ist ein Fisch außser des Wassers / der gar bald abstirbt. Sie ist ein Garten / der nit begossen wird / in welchem alles verdorret. Ich weiß nit / ob ich den Abgang des Gebetts bey einem Christen nit solle ein Verweissung nennen / (sagt der gelehrte P. Eusebius.) dann ja derjenige für verweisselt zu halten / der ohne Nahrung leben will. Wer nit essen kan / der ist krank; wer nichts zu essen hat / der ist arm / wer nit essen will / da er doch essen konte / der ist verzweiffelt / oder er ist von Sinnen kommen. Das Gebett ist die Speiß und Nahrung der Seel; darumb wer nit bettet / der ist arm an der Gnad / oder er ist krank an der Seel / oder er ist des Verstandts beraubt / oder er ist ein Verzweiffelter. O wie nachdencklich seynd die Wort / mit welchen der Königlich Prophet David das Lob Gottes / und sein Dancksagung für die empfangene Gutthaten / worzu er alle Geschöpf eingeladen / also beschliesset: Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam, & misericordiam à me. Gebenedeyet seye Gott / der von mir das Gebett nicht hat hinweg genommen / noch auch sein Barmherzigkeit. Aber woher weiß David / daß Gott sein Barmherzigkeit von ihm nit genommen hat? Dieses hat er eben daher abgenommen (sagt der H. Augustinus.) diereil er gesehen / daß ihm Gott den Geist des Gebetts nicht eingezoget hat. Weil ich noch die Gnad hab zu betten / spricht David / so versicheret mich dieses / daß mir die Barmherzigkeit Gottes nit abgehet: Benedictus Deus &c. Er seye derentwegen gelobt / und gebenedeyet. Also / O mein Seel / schliesse auch für dich eben dieses / sagt der H. Augustinus, Cum videris, non à te amotam depre-

S. August.
in Psal. 65.